

---

HAMBURGER LESEHEFTE  
**PLUS**

TEXT UND MATERIALIEN

---

WILLIAM SHAKESPEARE

# ROMEO UND JULIA

Ein Trauerspiel in fünf Akten

In der Übersetzung von August Wilhelm von Schlegel



---

**HAMBURGER LESEHEFTE PLUS**  
**KÖNIGS MATERIALIEN**  
**523. HEFT**

---

**Zur Textgestaltung**

Die vorliegende Ausgabe folgt der Übersetzung August Wilhelm Schlegels, die zwischen 1797 und 1801 in acht Bänden erschien.

---

Analysiert und interpretiert (auf Grundlage einer englischsprachigen Dramenfassung) wird *Romeo und Julia* in Königs Erläuterungen, 978-3-8044-1994-0, C. Bange Verlag.

2. Auflage 2023

Alle Drucke dieser Ausgabe und die der Hamburger Lesehefte sind untereinander unverändert und können im Unterricht nebeneinander genutzt werden.

Heftbearbeitung Text: Gerhard Schack

Heftbearbeitung Materialien: Carina Orf

Umschlaggestaltung und Layout: Petra Michel

Umschlagzeichnung: Ingeborg Strange-Friis

Druck und Weiterverarbeitung: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum

**ISBN 978-3-8044-2578-1**

© 2021 by C. Bange Verlag GmbH, Hollfeld

[www.bange-verlag.de](http://www.bange-verlag.de)

**ISBN 978-3-87291-522-1**

© 2021 by Hamburger Lesehefte Verlag, Husum

[www.verlagsgruppe.de](http://www.verlagsgruppe.de)

---

---

# INHALT

---

<b>TEXT</b>	2
-------------	---

---

<b>BIOGRAFIE</b>	89
------------------	----

<b>WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN</b>	92
----------------------------------	----

<b>MATERIALIEN</b>	96
--------------------	----

Literaturgeschichtlicher Hintergrund	96
--------------------------------------	----

Autor und Entstehung	101
----------------------	-----

Interpretationsansätze	107
------------------------	-----

Rezeptionsgeschichte	114
----------------------	-----

---

---

## TEXT

### PERSONEN

ESCALUS, Prinz von Verona  
GRAF PARIS, Verwandter des Prinzen  
MONTAGUE } Häupter zweier Häuser, welche in Zwist  
CAPULET } miteinander sind  
Ein alter Mann, Capulets Oheim  
ROMEO, Montagues Sohn  
MERCUTIO, Verwandter des Prinzen und Romeos Freund  
BENVOLIO, Montagues Neffe und Romeos Freund  
TYBALT, Neffe der Gräfin Capulet  
BRUDER LORENZO, ein Franziskaner  
BRUDER MARCUS, von demselben Orden  
BALTHASAR, Romeos Diener  
SIMSON } Bediente Capulets  
GREGORIO }  
PETER, Diener der Amme  
ABRAHAM, Bedienter Montagues  
Ein Apotheker  
Drei Musikanten  
Ein Page des Paris; ein zweiter Page; ein Polizist  
GRÄFIN MONTAGUE, Gemahlin Montagues  
GRÄFIN CAPULET, Gemahlin Capulets  
JULIA, Capulets Tochter  
Juliens Amme  
Bürger von Verona. Verschiedene Männer und Frauen, Verwandte  
beider Häuser. Masken, Wachen und anderes Gefolge  
DER CHOR

*Die Szene ist den größten Teil des Stücks hindurch in Verona; zu  
Anfange des fünften Aufzugs in Mantua*

---

← Die Pfeile verweisen auf Anmerkungen im Anhang.  
Kurze Worterläuterungen stehen direkt neben dem Text.

## VORSPRUCH

*Der Chor tritt auf.*

Zwei Häuser, gleich an Würde und Gebot,  
Euch in Verona unser Spiel entdeckt:  
Wie altem Hader neuer Hass entloht,  
Mit Bürgerblut sich Bürgerhand befleckt.

Wie aus der Feinde unheilswangerm Schoß –  
Unsternverfolgt – ein Liebespaar entspringt,  
Das erst durch ein unselig bitter Los  
Der Eltern Zwist zu spätem Frieden zwingt:

Ach, dieser todgeweihten Liebe Lauf,  
Des Elternhasses Wüten, dem ein Ziel  
Der beiden Tod nur setzt – all das zeigt auf  
Zwei Stunden lang der Bühne buntes Spiel!

Wollt Ihr es hör'n huldvollen Ohres – wisst:  
Wir bessern gern, was noch zu bessern ist!  
(*Ab.*)



1–34

1. Akt, 1. Szene

## ERSTER AKT

## ERSTE SZENE

Ein öffentlicher Platz

*Simson und Gregorio, zwei Bediente Capulets, treten auf.*

SIMSON. Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen nichts in die Tasche stecken. →

GREGORIO. Freilich nicht, sonst wären wir Taschenspieler. →

SIMSON. Ich meine, ich werde den Koller kriegen und vom Leder ziehn. →

5 GREGORIO. Ne, Freund! deinen ledernen Koller musst du beileibe nicht ausziehen.

SIMSON. Ich schlage geschwind zu, wenn ich aufgebracht bin.

GREGORIO. Aber du wirst nicht geschwind aufgebracht.

10 SIMSON. Ein Hund aus Montagues Hause bringt mich schon auf.

GREGORIO. Einen aufbringen heißt: ihn von der Stelle schaffen. Um tapfer zu sein, muss man standhalten. Wenn du dich also aufbringen lässt, so läufst du davon.

15 SIMSON. Ein Hund aus dem Hause bringt mich zum Standhalten. Mit jedem Bedienten und jedem Mädchen Montagues will ich es aufnehmen.

GREGORIO. Der Streit ist nur zwischen unsern Herrschaften und uns, ihren Bedienten. Es mit den Mädchen aufnehmen? Pfui doch! Du solltest dich lieber von ihnen aufnehmen lassen.

20 SIMSON. Einerlei! Ich will barbarisch zu Werke gehn. Hab ich's mit den Bedienten erst ausgefochten, so will ich mir die Mädchen unterwerfen. Sie sollen die Spitze meines Degens fühlen, bis er stumpf wird.

25 GREGORIO. Zieh nur gleich vom Leder: da kommen zwei aus dem Hause der Montagues.

*(Abraham und Balthasar treten auf.)*

SIMSON. Hier! Mein Gewehr ist blank. Fang nur Händel an: ich will den Rücken decken. Händel Streit

GREGORIO. Den Rücken? willst du Reißaus nehmen?

SIMSON. Fürchte nichts von mir.

30 GREGORIO. Ne, wahrhaftig! ich dich fürchten?

SIMSON. Lass uns das Recht auf unsrer Seite behalten, lass sie anfangen.

GREGORIO. Ich will ihnen im Vorbeigehn ein Gesicht ziehn, sie mögen's nehmen, wie sie wollen.

- ← SIMSON. Wie sie dürfen, lieber. Ich will ihnen einen Esel bohren: 35  
wenn sie es einstecken, so haben sie den Schimpf.  
ABRAHAM. Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?  
SIMSON. Ich bohre einen Esel, mein Herr.  
ABRAHAM. Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?  
SIMSON. Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage? 40  
GREGORIO. Nein.  
SIMSON. Nein, mein Herr! Ich bohre Euch keinen Esel, mein  
Herr. Aber ich bohre einen Esel, mein Herr.  
GREGORIO. Sucht Ihr Händel, mein Herr?  
ABRAHAM. Händel, mein Herr? Nein, mein Herr! 45  
SIMSON. Wenn Ihr sonst Händel sucht, mein Herr: ich stehe zu  
Diensten. Ich bediene einen ebenso guten Herrn wie Ihr.  
ABRAHAM. Keinen bessern.  
SIMSON. Sehr wohl, mein Herr!  
(*Benvolio tritt auf.*)  
GREGORIO. Sag: einen bessern; hier kommt ein Vetter meiner 50  
Herrschaft.  
SIMSON. Ja doch, einen bessern, mein Herr.  
ABRAHAM. Ihr lügt.  
SIMSON. Zieht, wo ihr Kerls seid! – Frisch, Gregorio! denk mir  
← an deinen Schwadronierhieb. (*Sie fechten.*) 55  
BENVOLIO. Ihr Narren, fort! steckt eure Schwerter ein! Ihr  
wisst nicht, was ihr tut.  
(*Tybalt tritt auf.*)  
TYBALT. Was? ziehst du unter den verzagten Knechten? Hier-  
her, Benvolio! Beut die Stirn dem Tode!  
Beut bietet  
BENVOLIO. Ich stifte Frieden: steck dein Schwert nur ein! Wo 60  
nicht, so führ es, diese hier zu trennen!  
TYBALT. Was? Ziehn und Friede rufen? Wie die Hölle  
Hass ich das Wort, wie alle Montagues  
Und dich! Wehr dich, du Memme! (*Sie fechten.*)  
(*Verschiedene Anhänger beider Häuser kommen und mi-  
schen sich in den Streit; dann Bürger und Polizisten mit  
Knitteln.*)  
Knittel  
Stöcke  
ERSTER POLIZEIDIENER.  
He! Speiß' und Stangen her! Schlagt auf sie los! 65  
BÜRGER. Weg mit den Capulets! Weg mit den Montagues!  
(*Capulet im Schlafrock und Gräfin Capulet.*)  
CAPULET. Was für ein Lärm? – Holla! mein langes Schwert!  
GRÄFIN CAPULET.  
Nein, Krücken! Krücken! Wozu soll ein Schwert!  
CAPULET. Mein Schwert, sag ich! Der alte Montague

70 Kommt dort, und schwingt die Klinge mir zum Hohn.  
*(Montague und Gräfin Montague.)*

MONTAGUE.

Du Schurke! Capulet! – Lasst los, lasst mich gewähren!

GRÄFIN MONTAGUE.

Du sollst dich keinen Schritt dem Feinde nähern.

*(Der Prinz mit Gefolge.)*

PRINZ. Aufrührische Vasallen! Friedensfeinde! →

Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweicht! –

75 Wollt ihr nicht hören? – Männer! wilde Tiere!

Die ihr die Flammen eurer schnöden Wut

Im Purpurquell aus euren Adern löscht!

Zu Boden werft, bei Buß an Leib und Leben,

Die missgestählte Wehr aus blut'ger Hand! →

80 Hört eures ungehaltenen Fürsten Spruch!

Drei Bürgerzwiste haben dreimal nun,

Aus einem luft'gen Wort von euch erzeugt,

Du alter Capulet und Montague,

Den Frieden unsrer Straßen schon gebrochen.

85 Veronas graue Bürger mussten sich

Entladen ihres ehrenfesten Schmucks,

Und alte Speer' in alten Händen schwingen,

Woran der Rost des langen Friedens nagte,

Dem Hasse, der euch nagt, zu widerstehn.

90 Verstört ihr jemals wieder unsre Stadt,

So zahl eur Leben mir den Friedensbruch.

Für jetzt begeben euch, all ihr andern, weg!

Ihr aber, Capulet, sollt mich begleiten.

Ihr, Montague, kommt diesen Nachmittag

95 Zur alten Burg, dem Richtplatz unsres Banns,

Und hört, was hierin fürder mir beliebt.

Bei Todesstrafe, sag ich, alle fort!

*(Der Prinz, sein Gefolge, Capulet, Gräfin Capulet, Tybalt, die  
 Bürger und Bedienten gehen ab.)*

MONTAGUE. Wer bracht' aufs Neu den alten Zwist in Gang?

Sagt, Nefte, wart Ihr da, wie er begann?

100 BENVOLIO. Die Diener Eures Gegners fochten hier

Erhitzt mit Euren schon, eh ich mich nahte;

Ich zog, um sie zu trennen. Plötzlich kam

Der wilde Tybalt mit gezücktem Schwert,

Und schwang, indem er schnaubend Kampf mir bot,

105 Es um sein Haupt, und hieb damit die Winde,

Die, unverwundet, zischend ihn verhöhnten.

fürder  
 künftig

Derweil wir Hieb' und Stöße wechseln, kamen  
 Stets mehr und mehr, und fochten miteinander;  
 Dann kam der Fürst und schied sie voneinander.  
 GRÄFIN MONTAGUE. Ach, wo ist Romeo? Saht Ihr ihn heut? 110  
 Wie froh bin ich! Er war nicht bei dem Streit.  
 BENVOLIO. Schon eine Stunde, Gräfin, eh im Ost  
 Die heil'ge Sonn aus goldnem Fenster schaute,  
 Trieb mich ein irrer Sinn ins Feld hinaus.  
 Dort, in dem Schatten des Kastanienhains, 115  
 Der vor der Stadt gen Westen sich verbreitet,  
 Sah ich, so früh schon wandelnd, Euren Sohn.  
 Ich wollt' ihm nahn, er aber nahm mich wahr  
 Und stahl sich tiefer in des Waldes Dickicht.  
 Ich maß sein Innres nach dem meinen ab, 120  
 Das in der Einsamkeit am regsten lebt,  
 Ging meiner Laune nach, ließ seine gehn,  
 Und gern vermied ich ihn, der gern mich floh.  
 MONTAGUE. Schon manchen Morgen ward er dort gesehn,  
 Wie er den frischen Tau durch Tränen mehrte 125  
 Und, tief erseufzend, Wolk an Wolke drängte.  
 Allein sobald im fernsten Ost die Sonne,  
 Die allerfreu'nde, von Auroras Bett  
 Den Schattenvorhang wegzuziehn beginnt,  
 Stiehlt vor dem Licht mein finstrer Sohn sich heim, 130  
 Und sperrt sich einsam in sein Kämmerlein,  
 Verschließt dem schönen Tageslicht die Fenster,  
 Und schaffet künstlich Nacht um sich herum.  
 In schwarzes Missgeschick wird er sich träumen,  
 Weiß guter Rat den Grund nicht wegzuräumen. 135  
 BENVOLIO. Mein edler Oheim, wisset Ihr den Grund?  
 MONTAGUE. Ich weiß ihn nicht und kann ihn nicht erfahren.  
 ← BENVOLIO. Lagt Ihr ihm jemals schon deswegen an?  
 MONTAGUE. Ich selbst sowohl als mancher andre Freund.  
 Doch er, der eignen Neigungen Vertrauter, 140  
 Ist gegen sich, wie treu will ich nicht sagen,  
 Doch so geheim und in sich selbst gekehrt,  
 So unergründlich forschendem Bemühn,  
 Wie eine Knospe, die ein Wurm zernagt,  
 Eh sie der Luft ihr zartes Laub entfalten, 145  
 Und ihren Reiz der Sonne weihen kann.  
 Erführen wir, woher sein Leid entsteht,  
 Wir heilten es so gern, als wir's erspäht.  
 (*Romeo erscheint in einiger Entfernung.*)

Aurora  
 die römische  
 Göttin der  
 Morgenröte

BENVOLIO. Da kommt er, seht! Geruht uns zu verlassen.

150 Galt ich ihm je was, will ich schon ihn fassen.

MONTAGUE. O beichtet' er für dein Verweilen dir

Die Wahrheit doch! – Kommt, Gräfin, gehen wir!

*(Montague und Gräfin Montague gehen ab.)*

BENVOLIO. Ha, guten Morgen, Vetter!

ROMEO. Erst so weit?

BENVOLIO. Kaum schlug es neun.

ROMEO. Weh mir! Gram dehnt die Zeit.

155 War das mein Vater, der so eilig ging?

BENVOLIO.

Er war's. Und welcher Gram dehnt Euch die Stunden?

ROMEO. Dass ich entbehren muss, was sie verkürzt.

BENVOLIO. Entbehrt Ihr Liebe?

ROMEO. Nein.

BENVOLIO. So ward sie Euch zuteil?

ROMEO. Nein, Lieb entbehre ich, wo ich lieben muss.

160 BENVOLIO. Ach, dass der Liebesgott, so mild im Scheine,

So grausam in der Prob erfunden wird!

ROMEO. Ach, dass der Liebesgott, trotz seinen Binden,

Zu seinem Ziel stets Pfade weiß zu finden!

Wo speisen wir? – Ach! welch ein Streit war hier?

165 Doch sagt mir's nicht, ich hört' es alles schon.

Hass gibt hier viel zu schaffen, Liebe mehr.

Nun dann: liebereicher Hass! streitsücht'ge Liebe!

Du Alles, aus dem Nichts zuerst erschaffen!

Schwermüt'ger Leichtsinns! ernste Tändelei!

170 Entstelltes Chaos glänzender Gestalten!

Bleischwinge! lichter Rauch und kalte Glut!

Stets wacher Schlaf! dein eignes Widerspiel! –

So fühl ich Lieb und hasse, was ich fühl!

Du lachst nicht?

BENVOLIO. Nein! das Weinen ist mir näher.

175 ROMEO. Warum, mein Herz?

BENVOLIO. Um deines Herzens Qual.

ROMEO. Das ist der Liebe Unbill nun einmal.

Schon eignes Leid will mir die Brust zerpressen,

Dein Gram um mich wird voll das Maß mir messen.

Die Freundschaft, die du zeigst, mehrt meinen Schmerz;

180 Denn, wie sich selbst, so quält auch dich mein Herz.

Lieb ist ein Rauch, den Seufzerdampf erzeugten,

Geschürt, ein Feu'r, von dem die Augen leuchten,

Gequält, ein Meer, von Tränen angeschwellt;

Unbill  
Unrecht

Was ist sie sonst? Verständ'ge Raserei,  
Und ekle Gall, und süße Spezerei. 185  
Lebt wohl, mein Freund!

BENVOLIO. Sacht! ich will mit Euch gehen;  
Ihr tut mir Unglimpf, lasst Ihr so mich stehen.

ROMEO. Ach, ich verlor mich selbst; ich bin nicht Romeo.  
Der ist nicht hier: er ist – ich weiß nicht wo.

BENVOLIO. Entdeckt mir ohne Mutwill, wen Ihr liebt. 190

ROMEO. Bin ich nicht ohne Mut und ohne Willen?

BENVOLIO. Nein, sagt mir's ohne Scherz.

ROMEO. Verscherzt ist meine Ruh: wie sollt' ich scherzen?

O überflüss'ger Rat bei so viel Schmerzen!

Hört, Vetter, denn im Ernst: ich lieb ein Weib. 195

BENVOLIO. Ich traf's doch gut, da ich verliebt Euch glaubte.

ROMEO. Ein wackrer Schütz! – Und, die ich lieb, ist schön.

BENVOLIO. Ein glänzend Ziel kann man am Ersten treffen.

ROMEO. Dies Treffen traf dir fehl, mein guter Schütz:

Sie meidet Amors Pfeil, sie hat Dianens Witz. 200

Umsonst hat ihren Panzer keuscher Sitten

Der Liebe kindisches Geschoss bestritten.

Sie wehrt den Sturm der Liebesbitten ab,

Steht nicht dem Angriff kecker Augen, öffnet

Nicht ihren Schoß dem Gold, das Heil'ge lockt. 205

Oh, sie ist reich an Schönheit; arm allein,

Weil, wenn sie stirbt, ihr Reichtum hin wird sein.

BENVOLIO. Beschwor sie der Enthaltbarkeit Gesetze?

ROMEO. Sie tat's, und dieser Geiz vergeudet Schätze.

Denn Schönheit, die der Lust sich streng enthält, 210

Bringt um ihr Erb die ungeborne Welt.

Sie ist zu schön und weis, um Heil zu erben,

Weil sie, mit Weisheit schön, mich zwingt zu sterben.

Sie schwor zu lieben ab, und dies Gelübd'

Ist Tod für den, der lebt, nur weil er liebt. 215

BENVOLIO. Folg meinem Rat, vergiss an sie zu denken.

ROMEO. So lehre mich, das Denken zu vergessen.

BENVOLIO. Gib deinen Augen Freiheit, lenke sie

Auf andre Reize hin.

ROMEO. Das ist der Weg,

Mir ihren Reiz in vollem Licht zu zeigen. 220

Die Schwärze jener neidenswerten Larven,

Die schöner Frauen Stirne küssen, bringt

Uns in den Sinn, dass sie das Schöne bergen.

Der, welchen Blindheit schlug, kann nie das Kleinod

Diana  
die römische  
Göttin der Jagd  
und des Mondes

225–257

1. Akt, 2. Szene

- 225 Des eingebüßten Augenlichts vergessen.  
 Zeigt mir ein Weib, unübertroffen schön;  
 Mir gilt ihr Reiz wie eine Weisung nur,  
 Worin ich lese, wer sie übertrifft.  
 Leb wohl! Vergessen lehrest du mich nie.  
 BENVOLIO.
- 230 Dein Schuldner sterb ich, glückt mir nicht die Müh.  
 (*Beide ab.*)

## ZWEITE SZENE

Eine Straße

*Capulet, Paris und ein Bedienter kommen.*

- CAPULET. Und Montague ist mit derselben Buße  
 Wie ich bedroht? Für Greise, wie wir sind,  
 Ist Frieden halten, denk ich, nicht so schwer.
- PARIS. Ihr geltet beid als ehrenwerte Männer,  
 235 Und Jammer ist's um euren langen Zwiespalt.  
 Doch, edler Graf, wie dünkt Euch mein Gesuch?
- CAPULET. Es dünkt mich so, wie ich vorhin gesagt.  
 Mein Kind ist noch ein Fremdling in der Welt,  
 Sie hat kaum vierzehn Jahre wechseln sehn.
- 240 Lasst noch zwei Sommer prangen und verschwinden,  
 Eh wir sie reif, um Braut zu werden, finden.
- PARIS. Noch jüngre wurden oft beglückte Mütter.
- CAPULET. Wer vor der Zeit beginnt, der endigt früh.  
 All meine Hoffnungen verschlang die Erde;  
 245 Mir blieb nur dieses hoffnungsvolle Kind.  
 Doch werbt nur, lieber Graf! Sucht Euer Heil!  
 Mein Will ist von dem ihren nur ein Teil.  
 Wenn sie aus Wahl in Eure Bitten willigt,  
 So hab ich im Voraus ihr Wort gebilligt.
- 250 Ich gebe heut ein Fest, von alters hergebracht,  
 Und lud darauf der Gäste viel zu Nacht.  
 Was meine Freunde sind: Ihr, der dazu gehöret,  
 Sollt hoch willkommen sein, wenn Ihr die Zahl vermehret.  
 In meinem armen Haus sollt Ihr des Himmels Glanz  
 255 Heut Nacht verdunkelt sehn durch ird'scher Sterne Tanz.  
 Wie muntre Jünglinge mit neuem Mut sich freun,  
 Wenn auf die Fersen nun der Fuß des holden Maien